

# EBW

## ERGEBNISORIENTIERTE BEWIRTSCHAFTUNG IM ÖPUL 2023

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium  
Land- und Forstwirtschaft,  
Regionen und Wasserwirtschaft

 **WIR leben Land**  
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der  
Europäischen Union



## DAS PRINZIP

**EBW** steht für „**Ergebnisorientierte Bewirtschaftung**“ und ist eine **ÖPUL-Maßnahme**. Das Prinzip ist einfach: Im Rahmen einer Begehung mit einem Ökologen oder einer Ökologin werden gemeinsam mit dem Betrieb konkrete Ergebnisse für die Biodiversität, die auf der Fläche erreicht werden sollen, vereinbart. Die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ergebnisse werden Jahr für Jahr vom Betrieb selbst entschieden und bleiben somit flexibel.

Vereinbart werden diese Ergebnisse im Rahmen einer gemeinsamen Besichtigung der beantragten Flächen. Mit einer Ökologin oder einem Ökologen werden im Rahmen eines Betriebsbesuches Tier- und Pflanzenarten, die auf den jeweiligen Flächen vorkommen, angesprochen. Einige

davon werden dann als Indikatoren festgelegt, die vom Betrieb laufend beobachtet und dokumentiert werden. Wie die Fläche bewirtschaftet wird – ob sie gemäht oder beweidet wird, wann sie gemäht oder wie sie gedüngt wird – das entscheidet der Betrieb jedoch selbst.



*„Ich dünge jetzt meine wertvolle Wiese mit ein paar Mistgabeln, weil der Lerchensporn durch das Düngerverbot, das ich früher hatte, immer weniger wurde.“*

Teilnehmerin am Pilotprojekt



## DER BETRIEBSBESUCH

Nach einer erfolgreichen Bewerbung für die EBW unter [www.ebw-oepul.at](http://www.ebw-oepul.at) wird der Betrieb von einer Ökologin oder einem Ökologen ausführlich und kostenlos beraten. Im Rahmen dieser Beratung werden alle relevanten Flächen begangen. Bei diesem Betriebsbesuch können auch alle noch offenen Fragen zur EBW geklärt werden.

Für zehn Flächen dauert der Besuch am Hof ca. einen Tag. Die Berater:innen besprechen dabei den jeweiligen Zustand der beantragten Flächen und klären, wie sich die Fläche weiter entwickeln soll. Oft geht es darum, den guten Zustand zu erhalten, aber auch die Weiterentwicklung oder Verbesserung des Zustands kann gemeinsam mit der Bäuerin oder dem Bauern festgelegt werden. Dabei hat der Austausch des bäuerlichen Wissens mit dem Wissen der Berater:innen eine Schlüsselfunktion für das Gelingen eines guten Vertrags.

Die Bäuerin Tanja Moser aus Vorarlberg sagt dazu: „Die Querverbindung von mir als Landwirtin mit Ökologen

ist wunderbar. Ich erfahre etwas über meinen Hof, was sich hier alles tummelt und gedeiht, und das macht mich stolz. Durch dieses Wissen kann ich argumentieren. Ich kann erklären, warum ich Dinge auf meinem Hof so mache, wie ich sie mache.“ Und Georg Derbuch, einer der Berater des EBW-Berater:innen-Teams, erzählt: „Für mich gehören Beratungen von Bäuerinnen und Bauern direkt am Hof zu den sinnvollsten Tätigkeiten im angewandten Naturschutz. Zwischen uns werden praktische Erfahrungen und interessantes Wissen ausgetauscht. Die Beratungen sind meistens eine perfekte Gelegenheit, beeindruckende Menschen zu treffen und viel von diesen zu lernen.“

## FRAGEN, DIE IM RAHMEN DER BERATUNG MIT DEM BETRIEB GEKLÄRT WERDEN

- ➔ Was ist das Besondere auf dieser Fläche und woran erkenne ich das?
- ➔ Wie erfolgt meine Dokumentation der Indikatoren?
- ➔ Wie kann ich verhindern, dass die Indikatoren verschwinden?
- ➔ Sind EBW-Flächen als DIV-Flächen anerkennbar?
- ➔ Wie sehr hängen die Indikatoren von meiner Bewirtschaftung ab?
- ➔ Wie hoch werden die Prämien auf den Flächen sein?
- ➔ Was passiert, wenn die ausgewählten Indikatoren nicht mehr vorhanden sind?
- ➔ Wie erfolgt der Austausch mit andern EBW-Betrieben?

Wenn die Indikatoren auf den beantragten Flächen festgelegt sind, werden diese in einem sogenannten „Fahrtenbuch“ ausgedruckt und dem Betrieb zugeschickt. Danach werden sie vom Betrieb laufend beobachtet und dokumentiert.



Die Beobachtungen können mittels einer App am Handy eingegeben werden. Mit dieser App können auch Fotos oder Skizzen Ihrer Beobachtungen hochgeladen werden. Selbstverständlich besteht alternativ die Möglichkeit, die Dokumentation auf Papier zu erledigen. Auch dazu gibt es vorbereitete Unterlagen für den Betrieb.



*„Ergebnisorientiertes Arbeiten ist anders als vorgeschriebene Maßnahmen. Da entwickelt man sich weiter. Wenn man die verschiedenen Arten auf der Fläche beobachtet und aufschreibt, was man tut, dann fängt man auch zum Nachdenken an.“*

*Teilnehmer am Pilotprojekt*

# DIE INDIKATOREN



Bei der EBW gibt es keine verpflichtenden Bewirtschaftungsmaßnahmen, sondern flächenspezifische Indikatoren. Diese zeigen an, dass die Fläche in einem guten Zustand ist oder sich dementsprechend dorthin entwickelt. Die Indikatoren werden mit dem Betrieb vor Ort individuell festgelegt. Das garantiert, dass der Bauer oder die Bäuerin die Arten und Strukturen selbstständig erkennt.

Indikatoren können sowohl das Vorhandensein von Arten oder Strukturen beinhalten (z.B. „Auf der Fläche kommen mindestens vier der folgenden acht Pflanzenarten vor.“) als auch das Nicht-Vorhandensein von Arten („Die Goldrute gelangt auf der Fläche nicht zur Blüte.“) oder Strukturen (z.B. „Es kommen keine Gehölze, die älter als zwei Jahre sind, auf der Fläche vor.“). Es werden nur Arten oder Strukturen verwendet, bei denen ein enger Zusammenhang zwischen Vorkommen und Bewirtschaftung besteht. Diese Indikatoren müssen Jahr für Jahr vom Betrieb überprüft werden. Im Falle einer

Vor-Ort-Kontrolle werden sie zusätzlich von der AMA überprüft.

Wenn das Vorkommen einer Art, zum Beispiel einer Vogelart, nicht nur durch die Bewirtschaftung beeinflusst wird oder eine bestimmte Art nicht jedes Jahr vorkommt, so werden sie auch **nicht** als Indikatoren vergeben. Sie können zur Information in der Beratung aber dennoch angesprochen werden und so der Bäuerin oder dem Bauern wertvolles, begleitendes Wissen liefern. In der EBW werden sie als sogenannte „Zusatzindikatoren“ deklariert. Sie werden von der AMA nicht kontrolliert.

## 1 Beispiel 1

Diese Wiese liegt in einer hügeligen Lichtung und ist sehr blütenreich mit Flockenblumen, Wiesenknöpfen und Margeriten. In kleinen Mulden zeigen Binsen anhaltend nasse Bodenstellen an.

**Ziel:** Erhaltung der Frischen Magerwiese

### Indikatoren:

- Mindestens fünf der folgenden Zeigerarten kommen vor: Groß-Sterndolde, Mittel-Zittergras, Echt-Betonie, Wiesen-Flockenblume, Echt-Labkraut, Knäuel-Glockenblume, Wiesen-Margerite, Großer Wiesenknopf, Wiesen-Witwenblume



- Es kommen keine Gehölze (Ausnahme Zwergsträucher, Streuobst, Wiederausschläge und Landschaftselemente), die älter als zwei Jahre sind, auf der Fläche vor.



## 2 Beispiel 2

Auf diesem stillgelegten Acker wachsen bereits zahlreiche samenbildende Pflanzenarten.

**Ziel:** Bereitstellung von Winterfutter für Vögel

### Indikator:

Es gelangen mindestens fünf Pflanzenarten, die als Winterfutter für Vögel geeignet sind, zur Samenreife und die Samenstände sind bis mindestens 01.03. des Folgejahres auf der Fläche vorhanden.



„Ich beobachte das Braunkehlchen. Wenn ich sehe, dass die Altvögel warnen oder Junge füttern, lasse ich diesen Bereich stehen.“

Teilnehmerin am Pilotprojekt

# DIE ANMELDUNG



- 1** Die Teilnehmeranzahl für die Maßnahme EBW ist österreichweit begrenzt. Die Bewerbung erfolgt über ein einfaches Bewerbungsformular auf der Webseite [www.ebw-oepul.at](http://www.ebw-oepul.at). Das Ausfüllen benötigt ca. 15 Minuten.
- 2** Der Betrieb wird ehest möglich von der Koordinationsstelle verständigt, ob die Bewerbung zu einer Aufnahme in das EBW-Programm geführt hat.
- 3** In einem Telefongespräch wird das System der EBW mit dem Betrieb nochmals durchgegangen und ein Beratungstermin für den Betriebsbesuch vereinbart.
- 4** Beim Betriebsbesuch werden alle Flächen, die der Betrieb in die EBW einbringen will, begangen und gemeinsam mit dem Betrieb Indikatoren für die Fläche festgelegt.
- 5** Im November erhält der Betrieb eine Projektbestätigung mit der er bis spätestens Ende Dezember auf der jeweils zuständigen Bezirksbauernkammer die Maßnahme im ÖPUL beantragen kann.

## Teilnahmevoraussetzungen:

Förderfähig sind Grünland- und Ackerflächen, die zumindest jedes zweite Jahr gepflegt werden. Mindestteilnahme ist 1 ha EBW-Fläche. Im dritten oder vierten Verpflichtungsjahr ist an mindestens einem regionalen Vernetzungstreffen teilzunehmen.



**Kontakt:** [info@ebw-oepul.at](mailto:info@ebw-oepul.at)  
**Information:** [www.ebw-oepul.at](http://www.ebw-oepul.at)

## Prämien:

Die Höhe der Prämien für EBW-Flächen sind ähnlich den Prämienhöhen der Naturschutzmaßnahme im ÖPUL. Sie orientieren sich am Typ der Fläche (z.B. Magerwiese oder Fettwiese), deren Erschwernisnachteilen und deren ökologischem Zustand. Die Prämie wird um einen pauschalen Zuschlag für die Beobachtungen und die Dokumentation der Indikatoren ergänzt.

**Impressum:** Herausgeber: Personengemeinschaft Ergebnisorientierte Bewirtschaftung, Hollandstraße 20/11, 1020 Wien, [info@ebw-oepul.at](mailto:info@ebw-oepul.at); Redaktion: Wolfgang Suske, Johanna Huber, Barbara Depisch; Layout: agenturschreibeis.at

